

## Die Alldeutschen in Oesterreich.

### Das Kino im Dienste der Kriegsheke.

Es wurde gestern hier über die Versuche der reichsdeutschen Annexionisten und Kriegsverlängerer berichtet, in Wien eine ihren Zwecken dienbare Zeitung zu gründen. Der Plan ist vorläufig gescheitert, verschiedene Anzeichen deuten aber darauf hin, daß er nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben ist. Erfolgreicher war das Bestreben, in Wien mit einem anderen Agitationsmittel, dem Film seßhaft zu werden.

Zu den Gründungen, welche die deutsche Schwerindustrie zur Förderung der imperialistischen Werbearbeit vornahm, gehört, wie schon bekannt, die „Deutsche Lichtbildgesellschaft m. b. S.“. Sitz des Unternehmens ist Berlin. Das Gesellschaftsvermögen haben Krupp, die Hamburg-Amerikanische und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft zusammengesteuert. Generaldirektor des Unternehmens wurde ein gewisser Klitsch, der schon im Frieden seine Beziehungen zur Presse und zu Politikern für schwerindustrielle Zwecke nutzbar machte. Mit dem Film- oder Kinogeschäft hatte er nie etwas zu tun. Seine Berufung zum Generaldirektor eines Filmunternehmens zeigt, daß es sich hier nicht um ein Filmgeschäft, sondern um eine politische Angelegenheit handelt.

Nun wäre gar nichts dagegen einzuwenden, daß die deutschen Industriellen einen Filmbetrieb einrichten, um im Ausland durch das Lichtbild Werbearbeit für Deutschland zu leisten. Das tun die Franzosen und Engländer schon lange und wie wir wissen, leider mit großem Erfolg. Zwischen der Filmpropaganda der Franzosen und Engländer und der, welche die Deutsche Lichtbildgesellschaft vorhat, besteht aber ein großer Unterschied. Die Arbeit der Westentente erstreckte sich nämlich vorwiegend auf neutrale Länder. Ein solches Unternehmen hat einen guten Sinn und einen praktischen Zweck. Man kann Sympathien, die bestehen, kräftigen, weiters aufklärend wirken und vielleicht sogar böseartig verursachte Irrtümer beseitigen. Sollte die deutsche Schwerindustrie mit Hilfe ihres vielen Geldes die gleiche Arbeit in Holland, Norwegen, der Schweiz versuchen, so könnte man ihr dazu nur viel Erfolg wünschen. Was soll es aber bedeuten, daß sie eine alldeutsche Werbearbeit in Osterreich in Angriff nimmt? Was kann sie in Osterreich wollen? Doch nur annexionistische Wühlarbeit, der wir, wenn sie von Bürgern der Monarchie betrieben wird, mit den Mitteln des geistigen Kampfes entgegen treten wollen, die wir aber keineswegs dulden wollen, wenn sie vom Ausland zu uns hereingetragen wird.

Seit einiger Zeit ist in Wien eine Vertretung der Deutschen Lichtspielgesellschaft eingerichtet. Bezeichnend ist die Tatsache, daß mit den Vorarbeiten kein Filmsachmann, sondern ein reichsdeutscher Journalist namens Coböken betraut war. In der nächsten Zeit soll die Wiener Vertretung mit ihren Filmen vor die Öffentlichkeit treten. Sie gibt sich zunächst ganz harmlos. Angekündigt sind deutsche Städtebilder, Naturaufnahmen u. dgl. Was später kommen wird, ist nicht schwer vor auszu sehen, wenn man sich vergegenwärtigt, woher das Geld stammt, das in der Deutschen Lichtbildgesellschaft arbeitet. Leider sind die Verhältnisse im österreichischen Filmgeschäft so beschaffen, daß die Lichtbildgesellschaft es in der Hand hat, ihr „Material“ den österreichischen Kinos aufzudrängen. Osterreich ist im Filmbezug fast ausschließlich auf Deutschland angewiesen. Der Generaldirektor der Deutschen Lichtbildgesellschaft wieder übt durch militärische Beziehungen auf die Direktoren der meisten deutschen Filmgesellschaften bereits Einfluß aus, so sehr, daß er sie auch bei der Wahl der Filmstoffe bestimmen kann. Der Vertreter der deutschen Schwerindustrie in der Lichtbildgesellschaft beaufsichtigt daher einen Teil der Filmherzeugung, und da nun, wie schon bemerkt, die österreichischen Filmleihanstalten und Kinos auf die deutschen Filme angewiesen sind, gibt es für sie kaum ein Entrinnen vor dem Teilhaber der Deutschen Lichtbildgesellschaft, dem Herrn Krupp von Bohlen-Gelbach. Deshalb muß das Publikum selbst die Polizei machen und die Kinos durch Einspruch oder Wegbleiben hindern, mitschuldig an der Wühlarbeit für die Verlängerung des Krieges zu werden.